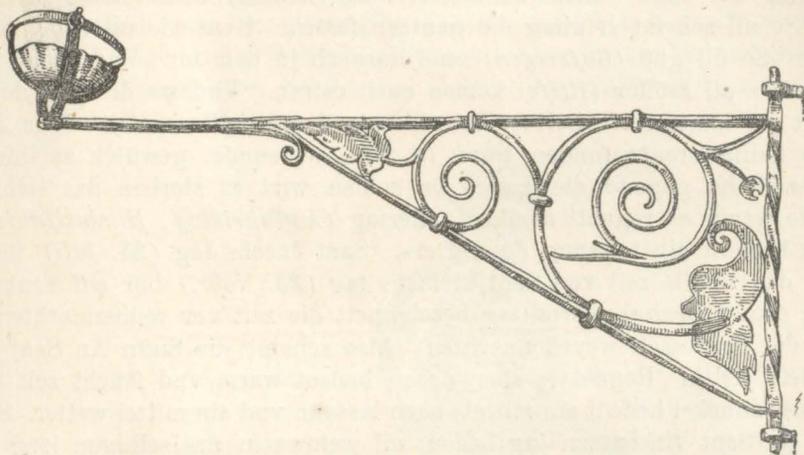


wächter that. Fremde konnten in die Stadt nicht mehr herein, da deren Thore verschlossen waren. Anders war es, wenn es nächtlichen Tumult gab, wenn Feuer ausbrach, oder gar ein Feind die Stadt zu überrumpeln trachtete und die Bürger mit ihrer Wehr zu den Mauern liefen. In solchen Fällen wurden Pechfackeln und Kränze angezündet, die mit ihrer aufflackernden Lohe weithin



grelles Licht durch die Strafsen warfen. In mancher Stadt waren an den Strafsenecken und sonstigen geeigneten Plätzen Arme angebracht mit Pfannen, in welche die Pechkränze gelegt und entzündet, und worein, wenn einer verbrannt, einer zu erlösen drohte, wieder ein anderer durch sorgfältige Hüter nachgelegt wurde. Da und dort hat sich, auch nachdem die regelmässige Strafsenbeleuchtung solche Vorsichtsmafsregeln überflüssig gemacht hatte, noch eine und die andere solcher Pechpfannen erhalten. Die hier abgebildete stand mit andern noch im Jahre 1866 an einem Hause in Würzburg, unweit der Marienkapelle am Markte, und gelangte damals auf Ersuchen des Unterzeichneten als Geschenk des Hausbesitzers in das germanische Museum.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Bauernregeln.

Wan der wind an der Cristnacht vnder her gatt das bedeut ain fruchtper jar. Ist es aber wyndig jn weyhennecht feyren (*Feiertagen*) bedeut das uil obs (*viel Obst*) des selben jars württ. Scheint die sun frü jn weyhennecht feyren bedeut das uil weins wert das selbig jar. Wann jn feiertagen der himel rott ist das deütt vngehewre wetter vnd dornen. Vnd an wellichem tail der himel rot ist (*von*) dannen komen die vnwetter vnnnd was wind von osten oder mittem tag komen die schaden nit. Wann die Ersten vier tag jn dem neuen mon schön send bedeut das gantz monett schön. Wann der mon new wirt Scheint er weyß So ist es gar geren schön Scheint er plaich so bedeut es regen. Item jn welliches land der himel rott ist an Sant pauls ker

tag (*St. Pauls Bekehrung, 25. Januar*) das bedeußt ain manschlacht (*Mord*). Erscheint aber die sunn an Santt pauls ker tag bedeußt ain fruchtper jar. Regnett es aber daran So wirt ain tewrin (*Teuerung*). Weet aber der wind das bedeußt krieg Send (*sind*) aber nebel das bedeußt ain tod Ist er ob den stetten so gatt er yber die menschen Ist er aber ob dem holtz so gatt der tod yber das fisch Wie wenig die sunn scheint am aftermontag (*Dinstag, schwäbisch*) jn der fastnacht So uil scheint er altag die gantzen fasten. Item wie uil nebel send im mertzen So uil güß (*Gufsregen*) send darnach jn dem iar Vnd wieuיל taw im mertzen so uil reüffen (*Reife*) komen nach ostren. Vnd wa die guß den span hin fürt jm mertzen da holt sy in wider jm hewett (*Heuernte*). Item am tag alß das hailig creutz funden ward (*3. Mai*) wa sunder gewülek am himel ist vnd jnwölliche gegend die gand Da selben wirt es sterben das selbig jar. Item wie wenig es regnott an dem auffertag (*Auffahrtstag, Himmelfahrt Christi*) das bedeußt ain tewrung des fütters. Sant Jacobs tag (*25. Juli*) löst den wintter das ist die zeit von Sant klemens tag (*23. Nobr.*) biß auf sant peters stülung (*22. Februar*), vormittag bezaichnett die zeit vor weihenneckten Nach mittag die Zeit nach weychennechten Also scheint die Sunn An Sant jacobs tag bedeußt keltin Regnet es aber daran bedeußt warm vnd feücht zeit Ist es aber sunst dunckel bedeußt ain mittels nach lassenn vnd ain mittel wetter. Scheint die sun an Sant vincentzen tag bedeußt uil weinwachs des selbigen jars.

Aus einer medizinischen Handschrift von 1490, die im Jahre 1510 im Besitze von Lukas Hyller war und jetzt der historisch-pharmazeutischen Sammlung im germanischen Museum angehört.

Nürnberg.

Hans Bösch.

Alte Sprüche.

Wer nicht vor (*zuwor*) gurt ehe, dafs er reitt,
Vnd sich dahin versicht bei Zeitt,
gar bald er auf der erden leid (*liegt*).

Wer durch die Finger sehen kan,
Wenn sein fraw winckt ein andern man,
Da lacht die Katz die maufs suefs an.

O wie wol vnd wehe
Wird mancher in der ehe.

Ain Maidlain von 10 Jarn ist ain waintraub,
Von 20 Jarn ain Most
Von 30 Jarn ain Wain
Von 40 Jarn ain Efsig.

Aus der Sammelhandschrift Nr. 342 der Scheurl'schen Bibliothek im germanischen Museum.

Nürnberg.

Hans Bösch.